

Kat.-Nr. 30

„A Tone Poem in Ivory and Gold“<sup>122</sup>

GRAFTON-SAXOPHON

London, um 1960

Acryl, Messing, Leder,  
Filz, 22 x 67 cm2016 Erwerb aus Privat-  
sammlung.  
Musikinstrumenten-Museum,  
Staatliches Institut für  
Musikforschung  
Inv. 6086

Dieses einst als Gipfel des schlechten Geschmacks wahrgenommene Plastikgerät aus den 1950er Jahren wurde überraschend zu einem begehrten Sammlerstück für Musikliebhaber\*innen weltweit – trotz seiner Mängel: Der Acrylkorpus neigte zu Brüchen, war schwer zu reparieren, und die Tasten bewegten sich nicht annähernd so geschmeidig wie bei einem Blech-Saxophon. Zudem war es aufgrund seiner speziellen Klangfarbe nicht gut für das Zusammenspiel mit anderen Saxophonen geeignet. Warum erfreute es sich dennoch einer solchen Beliebtheit?

Die größte – und manche würden sagen ‚einzige‘ – Stärke des Grafton war der niedrige Preis. Es war nur etwa halb so teuer wie ein durchschnittliches Saxophon jener Zeit. Jazzgröße Ornette Coleman war ein Grafton-Liebhaber und begründete seine Entscheidung für das umstrittene Instrument damit, dass ein brandneues Grafton immer noch besser sei als ein gebrauchtes Selmer<sup>122</sup>: „I didn't like it at first, but I figured it would be better to have a new horn anyway. Now I won't play any other“. Coleman kaufte regelmäßig neue Graftons, nachdem sie abgenutzt waren („they're only good for a year the way I play them“).

Doch für Coleman war nicht nur der Preis attraktiv. Man könnte behaupten, dass es Parallelen zwischen Grafton und Colemans eigener Karriere gab: So wie Coleman wegen seiner radikalen musikalischen Ideen regelmäßig schikaniert und verspottet wurde, so wurde auch die Firma Grafton von den dominierenden Saxophonherstellern mit zahlreichen Boykott- und Verleumdungskampagnen überzogen.<sup>124</sup> Colemans unverwechselbarer Sound hingegen – mit seiner Hervorhebung der Melodie, dem Verzicht auf Akkordbegleitung und experimentellen, frei geformten Strukturen – fand im Grafton sein ideales Vehikel.

Die Zerbrechlichkeit des ausgestellten Instruments spiegelt sich bereits in seinem Korpus wider, der einen langen Riss aufweist. Die Abnutzungserscheinungen an den Tasten und dem darunter liegenden Lederpolster deuten auf eine mäßige bis häufige Benutzung hin – wenn auch wahrscheinlich nicht annähernd so viel wie bei Coleman. 2016 wurde das ausgestellte Saxophon vom Musikinstrumenten-Museum erworben. Viel mehr ist über seine Geschichte nicht bekannt. Was war die Motivation für den ursprünglichen Kauf dieses Instruments? Ging es dem\*r Besitzer\*in darum, Kosten zu sparen? Oder spielte wie bei Coleman der unverwechselbare Grafton-Klang und seine Ästhetik eine Rolle? Das unkonventionelle Acryl-Design des Grafton-Saxophons ist für mich sowohl buchstäbliche Verkörperung des Fortschritts in der Musikinstrumenten-Herstellung der 1950er Jahre als auch eine symbolische Verkörperung radikaler Innovationen in der Jazzmusik. Als Musiker frage ich mich auch, welche anderen Instrumente der Geschichte zum Opfer gefallen sind und ob ein ungewöhnliches Design eines Tages wieder so kreative Musik wie die von Ornette Coleman hervorbringen könnte.

Thomas MacMillan

122

So *poetisch* beschrieb die Firma Grafton ihr Saxophon.

123

Die Firma Selmer ist für ihre hochwertigen Saxophone bekannt.

124

Petter Frost Fadnes, "Saxophonics: An A to J manual of Ornette, the Grafton, and performances of matter", in: *Play-Space*, Volume 1, Issue 1, 2022, S. 18.